

Hertzliches Leidwesen : Welches Nach tödtlichem Abgang Der Edlen/ Hoch Ehr- und Tugendreichen Frauen Frauen Dorotheen Clandrianin/ Deß Weiland Edlen/ Hoch-Ehrenvesten/ Wohlgelahrten/ und Hochweisen Herrn Hn: Brandani Eggebrechten/ Hiesiger Königl. Ansee-Stadt Wißmar wohlverdienten Eltesten Herrn Burgermeisters Hinterbliebenen Frau Wittiben/ Bey Deroselben am 14. Febr. 1672. Volckreich- und Ansehnlicher Christlichen Leich-Begengniß/ Mit folgenden Traur-Gedichten Bezeugen wollen. Nachgesetzte gute Gönner und affectionirte Freunde

Wißmar: Rhete, 1672

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746580290>

Druck Freier  Zugang



Herzliches Leidwesen/

Welches

Nach edellichem Abgang

Der

Edlen/ Hoch Ehr- und Tugendreichen Frauen
Frauen

Dorotheen Clandrianin!

Des Weiland

Edlen/ Hoch-Ehrenvesten/ Wohlgelahrten/
und Hochweisen Herrn

Hn: BRANDANI

Leggebrechten/

Hiesiger Königl. Ansee-Stadt Wismar
wohlverdienten Eltesten Herrn Bürger
meisters

Hinterbliebenen Frau Wittiben/
Bey

Deroselben am 14. Febr. 1672. Volkreich- und An-
sehnlicher Christlichen Leich-Begengniß/
Mit folgenden Traur = Gedichten
Bezeugen wollen.

Nachgesezte gute Gönner und affectionirte Freunde.

Wismar/ Gedruckt bey Joachim-Georg Rheten.



* * * * *

Offenbahr. Johan.

Im 14. Cap.

* *

Selig/ die im HErrn sterben/
Nach des Geistes Testament/
Nehmen hier ein fröhliches End!
Werden Gottes- Himmels- Erben.
In Dem Höchsten Ehren- Saal/
Frei von Sorg und aller Quaal!

*

Solches hat nun auch erfahren
Die Matron Von Eggebrecht/
Sucht im Himmel Ihr Geschlecht,
Bey Den Außerwehleten Schäären/
Da Sie Gott mit gleicher Freud
Wohlbelohnt in Ewigkeit!

*

*

M. M. L. S.S.

Als ich ohnlangst allein geseffen
 Gerade nach der Mittags-zeit/
 Und bey mir selbstem abgemessen
 Der Menschen ungemachsamkeit;
 Vernehm ich / daß die Klocken schlagen
 Ein angenehmes Todten-Lied/
 Gleich wolten sie damit beklagen
 Ein abgelebtes Christen-glied.
 Danun dies Liedgen aus gespielet/
 Felt mir ohn mein vermuthen bey/
 Wohin der inhalt doch geziehlet/
 Und was des Dichters meinung sey:
 Ich nam mir vor: Ob ich dergleichen
 Nicht solte/ nach der Reimen pflicht/
 Mit schrift-beliebter Red' erreichen/
 Und sagte dieses sterbgedicht.

* * *

Geistliches Valet.
 nach H. D. H. M. Anleitung.

Jesu / ^I Liebster Bräutigam/
 Der du dich mit mir versprochen/
 Eh' die Welt ihr weesen nam/
 Eh' noch wahren Tag und Wochen:
 Nim mich aus der Welt getämmel
 Zu dir/ denn ich bin bereit/
 Vnd versez mich in den Himmel/
 In der Holden Seligkeit.

Denn

2.

Wenn die ganz verruchte Welt
Ist auff mich durchaus ergrimmet;
Weil mich Gottes Hand erhelet/
Vnd mein Schiffgen oben schwimmt;
Desfals tobt der Weltgetümmel/
Hier in dieser trüben Zeit
Aber Gottes Freuden-Himmel
Schencket mir gelassenheit.

3.

Ach! wie bitter ist die Erd/
Ach! wie ist doch Gott so süße?
Welt/ du bist nur mein beschwerd/
Himmel/ du gibst Freuden-güße.
Ach! daß aus dem Welt-getümmel
Ich vor dieser schnöden Zeit
Wehr versetzet in den Himmel/
In der güldnen Ewigkeit.

4.

Welt/ du bist mein Kercker-band;
Himmel du mein freyes Leben;
Welt/ du rechttes Babel-Land;
Ich will nach dem Himmel streben.
Ich wünsch aus der Weltgetümmel
Vnd der nassen traurigkeit
Zu gelangen in den Himmel
In der stethen Seligkeit.

Bin

5.
Bin ich doch das Schäflein/
Dessen Hirte und Hüter Oben/
Der mich/ als sein Küchlein
Unter Sich so offe geschoben/
Aus dem schönsten Welt-getümmel
Drumb begehrt ich allezeit
Nur zu kommen in den Himmel
Zu der sanfften Ewigkeit.

6.
Wo ist doch mein liebster Freund?
Wo sindt meine schönsten Schätze?
Wo ist/ da die Sonne scheint
Ohne Dampff? wo das Gesehel/
Welches von der Welt-getümmel
Heisset nehmen Abescheit?
Alles ist im hellen Himmel/
In der süßen Seeligkeit.

7.
Ach! wo ist mein Eigenthum!
Was ich einig mit erkohren?
Wo mein alles? wo mein Ruhm?
Wo mein Gott/ der Mensch gebohren?
In dem hocherwünschtem Himmel
In der stolzen Ewigkeit.
Wehr ich nur aus dem getümmel
Dieser schönsten Traurigkeit!

3a

8.
Ja mein Herze windet sich/
Meine augenlieder threnen/
Und der Mund hauchte inniglich/
Es horcht meiner Ohren sehnen/
Meine Hand greiffte nach den Himmel/
Wo die werthe Sehligkeit/
Und wil aus dem Welt-getümmel
Der bedrengten Eitelkeit.

9.
Ich/ Ich rieche freuden-Klee!
Ach! wie süß isst/ was ich schmecke!
Ey was hör' Ich ohne weh?
Was seh' Ich doch sonder decke?
Ich ergreiffe schon den Himmel
Hier in dieser sterblichkeit;
Und sag; daß der Welt getümmel
Eyn nur lauter Herzeleid.

10.
Ich werd aus dem Welt-bedruck
Gantz empfindlich aus gezogen;
Den ich fühl den Himmel-zug/
Welt/ du hast mich nur betrogen:
Drum Ade/ du Welt getümmel/
Du Brun aller Traurigkeit:
Gott verleihe mir im Himmel
Nur der Seelen sehligkeit!

Blinde

11.

Blinde Welt/ was bistu doch?
Nur ein Bild der Eitelkeiten/
Ein beschwerlich Trähnen; soch/
Und ein Traum der alten Zeiten/
Ein vermengtes Dampff; gewimmel/
Ein enbrandte Sünden-hell:
Ich erwehle mir den Himmel
Allemahl an deiner stell.

12.

Drum Fahr hin/ du schnöder Schmauch/
Gute nacht/ du Sorgen; wecker/
Du verfaulter Sünden; Rauch/
Und du Tod und Schanden; Hecker/
Du verfluchtes Welt; getümmel/
Du verbringer meiner Zeit;
Ich erwehle mir den Himmel/
Und darin die Sehligkeit.

13.

Denn es ist mir gleiche viel/
Ob du meiner schon vergessen/
Ob du mir schon manches Spiel
Hast mit unglück zugemessen:
Dencket meiner doch der Himmel/
Und beschütze mich allezeit/
Wenn du falsches Welt; getümmel
Mir bereitest Herkeleid:

Ob

Ob ich gleich erdulden muß/
 Das die Menschen mich verstoßen/
 Und erzeigen viel verdruß/
 Dennoch hab' ich stets genossen/
 In dem größten Welt-getämmel/
 Die vergnügte süßigkeit/
 Und es hat der helle Himmel
 Mich von aller Angst befreit.

Nun bin ich von Herzen Matt
 Dieser lang- und sauren reißer/
 Und schon überflüssig satt
 Der vergaltten Erden speißer:
 Drum/ mein Jesu/ Liebstes Leben/
 Nim mich doch aus dieser zeit!
 Laß mich bey den Engeln schweben
 In der sichern Seligkeit.

* * *

Kaum wahr dies Liedgen abgebrochen/
 Kam mir ein Brieff schon zu gesicht/
 Darinnen' ich ward angesprochen
 Umb einen Vers und Klag-gedicht.
 Wovon ich mich nicht kont' entziehen:
 Allein ich sage dieses frey;
 Wie mir im geringsten nicht verlihen
 Die Künste der Poeterey.

B

Doch

Doch wünsch' ich mir die helle Geige/
Womit Eagers Kluger Sohn
Sein blasses weibgen aus der Reige
Der Todten / durch den süßen Thon/
Und aus des Plutons schwarzen Händen
An den orth schon heraus gebracht/
Allwo Er / durch sein Kläglichs wenden/
Sie wiederumb zu nichts gemacht.

Dennich kan wol mit warheit sprechen/
Wie diese Frau ganz abgestelt
Die Kunst den Negsten anzustecken/
Und / wie der Brauch ist in der Welt/
Sich selber nicht vor Hochmuth kennen/
Und / aus beliebter Eitelkeit/
Die Heilheit freye Sitten nennen/
Nein / hievon war Sie Himmel-weit;

Hingegen willig abzustiegen/
Wo Demuth hat den schmalen Herd;
Ja Momus selbstem muste schweigen
Der Fenster in der Brust begehrt;
Weil Sie alstets in ihrem Herzen. (vid. insignia
Ein offnes fensterlein geführt: insignia
Zum zeichen das Sie von den Schmerzen
Des bösen Argwohns nie geführt.

Allein / wie Gott Sie uns gegeben
So hat Er Sie uns auch entwand;
Sie ist aus diesem jammer leben
Ins ewig = süsse Vater-land

Durch

Durch seinen Rathschluß hinversetzet/
Wo Sie sich bey den Engel-thron
An Jesus Angesicht ergetzet
Und hebet ihren gnaden Lohn.

Drum gebt Euch nur in Gottes willen/
Der Euch dies weinen zugericht/
Kan auch die heisse Thränen süllen/
Gedencket/ wie Gott selber spricht:
Man soll die Todten so beklagen/
Als wenn ein großer Fall geschehnt/
Doch wieder nach den trauer Tagen
Zur wohlvergünten Freude gehn.
B. P.

a / w

DOROTHEA tuos gemebundo Corde dolores
Aspexi præfens, debile corpus erat.
Sed nunc post Mortem in CHRISTO DORO-
THEA triumphas,
Nec ventura times, nec metuenda doles.
MATRONALE Decus Tibi sanctæ gaudia sedis
Gratulor, atq; Tuis apprecror omne bonum.
Salve STELLA poli, MATRONA piissima salve!
Exulta Angelicis annumerata choris.

*Testand. deb. condol.
deproper.*

M. Joachimus Schmidt / Pastor
Ni. ol. & Rev. Ministerii Wislm.
Senior,

Dives opum & fulgens quondam splendore Mariti
Dum Matrona diem claudit defessa supremum,
Nec potis est splendor nec opes depellere letum;
Tu bona, contemplans funus, tibi quære superna,
Gloriam & in cœlis, pia mens, sectare manentem,
Ut, postquam miseros animâ seduxerit artus
Frigida mors, possis opibus gaudere paratis.

Pauca hæc adjecit

M. Samuel Reimari,
ad D. Georg. Past.

SEt es wunder daß man Stirbet?
Soll doch alle Welt davon/
Woll dem/ der dadurch ererbet
Die verheißne Ehren, Cron
Woll dem der nur dort Erwirbet
Leben/ wenn er hieschon Stirbet.

Ey so gebet euch zufrieden/
Fr. Dorthea Glandrian
Die ist Seeltig abgeschieden
Vnd geht froh den Himmel an/
In die Schaaren aller Frommen/
Ist Sie herrlich aufgenommen.

Hier geht Sie ihr Gemühte
Mit der schönen Bibel-Lust/

Daraus

Daraus Ihr durch Gottes güte
So viel bekandt und bewußt/
Daß wer Sterbet eh' er stirbet/
Sterbe als denn nicht wenn er stirbet.

Woll dem der sich also schicket
Zu der wahren Himmels Ruh/
Vnd/ sobald sein Stündlein blicket/
Laufft nach seinem Ende zu/
Thut sich Gott dem Herren geben/
Weil er noch bey frischen leben.

Sie blieb fest und unbewegte
Als es zu dem Sterben kam/
Da sich Sinn und fühlen leget/
Vnd nun alle Krafft abnahm/
Dies Sie doch mit ihren winckeln
Ihr Standhafftes Herze blincken.

Dieses seyn bewehrte Zeugen/
Daß Sie in den Himmels Thron/
Da sich alle Engel neigen
Für den Eingen Gottes Sohn
Nunmehr glücklich angelanget
Vnd in süßer Glori pranget.

Dieses schrieb aus gebürendem
Mitleiden

M. Thomas Balzer.

QVæ de CLANDRIADÆ præclaro sanguinè creta
EGG'BRECHTHI extremum es dicere iussa vale,
Sic bona vixisti, semper quæ vivere signa,
Dum benefactorum stat pia fama super;
Sic moreris, nunquam ut meritis moriare superstes,
Hoc pretium optatæ sedulitatis habes.

Aliud eodem stylo & eadem crenâ.

* * * * *

S ist denn nun der fromme Geist
So seelig abgeschieden/
Und Himmelwärts zu Gott gereist
Verlacht ich/ was hie nieden
Uns offtmahls hemmet unsern Lauff/
Er schwinget sich zu Gott hinauff
Den Heiland / sein Verlangen
Mit Freuden zu empfangen.

Zwar wenn was auff der Erden hier
Beständig konte wâren/
Wann Gottesfurcht/ wann Tugend: Zier
Wann naher Freunde Zâhren/
Den Todt hier kontden wenden ab/
Es wurd' das schwarze tunkel Grab
Frau Egbrechtinnen Leichen
Noch lange nicht erreichen.

Ja soll ich sagen/ was ich mein?
Sie hat hier so gewandelt/
Daf Sie wol mag ein Muster seyn.
Nicht hat Sie mißgehandelt

Als

Als nur / daß Sie gestorben ist/
Doch weil Sie starb auff Jesum Christ/
So hat Sie auff sein Sterben
Das Leben müssen erben.

Der Leib / das vormahls liebe Hauß
Der teur-erkaufften Seelen/
Der ruhet nur fein fanffte aus
In seines Grabes Hölen.

Die Seele lebt ohn' alle Quaal
In Gottes grossen Freuden-Saal/
Hat nun durch Jesu Wunden
Die Ehren-Crohn gefunden.

Darumb Herr Egbrecht höret auff
Mit eurer Liebft'n zu trawen;
Ihr wisset ja / daß unser Lauff
Hie nicht kan Ewig tauren/
Wir werden morgen oder heut
Auch gehn aus dieser Eitelkeit/
Ein ander Hauß zu finden/
Hilff Jesu überwinden.

Dieses sehet theils der Sehl. Frau Burz
germeist. Zum unsterblichen Ruhm /
theils den respective Anverwandten
zur kräftiger Gemüths befriedigung

M. David Clinth, Wismar:
und Prediger an S. Nicolai
Kirchen.

ex Psalm. 92. v. 13.

In Libano, *floret justus*, ceu palma cedrusq;
 Floruit in Domino CLANDRIA nostra pia;
 Nunc *animâ nitidâ florens* cello *Paradyso*,
Æthereo cælo, gaudia magna videt!

Dieses mag aus dem 92. Ps. v. 13. also
 zu Deutsch erweitert werden.

1.

Seelig sind ja die Gerechten!
 So GOTT trawen in der Noth/
 Ob sie gleich oft müssen fechten
 Mit Welt/ Teuffel/ Sünd und Tod
 Hier in dieser schnöden Welt/
 Bis es endlich GOTT gefelt/
 Der Sie dann von allem Bösen
 Gar gewislich wird erlösen!

2.

Dieses hat auch oft erfahren
 David/ Gottes treuer Knecht/
 Drumb Er sich von Jahr zu Jahren
 An GOTT hielte schlecht und recht/
 Weil Ihm sehr woll war bewust/
 Daß Er endlich seine Lust/
 An den Feinden / würde sehen /
 Als warhafftig auch geschehen!

Den

3.

Denn **GOTT** hat Sie wollgepflanzet/
Wie die Bäume mancher arth/
Gottes Macht hat Sie beschanzet/
Sein Heer hat sie starck bewarth/
Das kein Angst/ Creuz/ Leid und Plag/
Sie von **GOTT** abscheiden mag;
Sondern sollen Ihm' stets dienen/
Und als **Palmen** Ewig grünen!

4.

Wie die **Cedern** prächtig stehen/
Auff dem Berge **Libano**;
Und sehr lustig anzusehen/
Wie das Luft-Volck Ihm so froh
Arttig-schöne-Nister bauwt/
Und dem kühlen Schatten traumt/
Unterm grünenden-gesträuche/
Gleich als Ihrem Königreiche!

5.

Seht! der **Cedern** wippel-spizen
Wachsen fast ans blaue Zelt
Da die klaren Sterne sitzen;
Also auch in dieser Welt/
Die von hertzen lieben **GOTT**/
Und Sein Wort / ohn allen Spot
Hören / und sich darin üben
Ihren **Nehsten** recht zu Lieben!

E

Das

6.

Daß Sie sich der lieben Armen
Auch annehmen/ in der Noth/
Und sich derer oft erbarmen/
Theilen mit von Ihrem Brod/
Sie beschatten in der güte/!
Daß man Ihren Glauben sieht/
Den Sie hell-licht leuchten lassen/
Wie sie lieben und nicht hassen!

7.

Diese sind recht guter weise
Bäume der Gerechtigkeit!
Pflanzen Unsers Herrn zum preise
Bringen Frücht' zu seiner zeit!
Wie Christus der gutte-Hirtz
Künftig sehr hoch rühmen wird!
Und für dieses kurze Leben
Ewig-himmels Freude geben!

8.

Solch ein Palm-baum/ ist gewesen
Dorothea Clandrian!
Gottes Wort hat Sie gelesen/
Und den Herrn geruffen an/
Daß Er Ihr mit Seinem Geiße
Beistünd' bis Sie allermeist
Durch des Herren Christi Wunden
Alles Sieg-reich überwunden!

Drum

Drum Sie Christus nun erhoben
 Mehr/ den hier den Cedern gleich/
 In den Himmel- hoch Dort- Oben
 In des Ew'gen Vatters Reich!
 Dar Sie nun in Freud und Wonn'
 Leuchtet als die helle Sonn'
 Da Sie Himmels- Freude spüret/
 Und kein Leiden mehr berühret!

Aus mitleidigem Herzen' aufgesetzt
 von

M. Adr. Christ. Boden/
 Pr. an St. Marien.

Mors certa est, incerta dies, hora agnita nulli,
 Expedit hinc nobis disposuisse domum.
 Perprudens lethique memor bona CLANDRIA nostra
 Hoc secum volvit disposuitque domum.
 EGBRECHTIQVE domus maturè, nobile factum!
 EGBRECHTUM nostrum constituit dominum.
 Nominis EGBRECHTI vindex in pace quiescat!
 EGBRECHTUS vivat, suplice corde precor!

*Id piè defuncta Matrona & Egbrechtò
 suo, hactenus ex gratia beata Vidua
 Egbrechtinarum adium incola, ani-
 mitus vobet*

M. Daniel Springinsgut/
 Pastor ad Sp. S.

Quid terrena miser sectaris, & otia mundi
Cur avidus captas, immemor ipse tui?
Forſan non noſti, quò te trahat illa cupido
Appetis imprudens quam ratione boni
Scilicet incertus finis ſi frivola res eſt,
Anceps incautus quod meditatur opus:
Fructus ex ſpinis optas, ex hoſte ſalutem
Poſcis? ne ſentes, ne vide bella legas,
Illecebræ ſvaves equidem, ſed complementum
Trifte voluptatis, qui cavet ille ſapit:
Blanditur mundus, facies ſpecioſa, ſed eccè!
Fraus ſub fucata fronte dolusque latent;
Umbra eſt quod fallax promittit fumus & umbra,
Umbra voluptates, exitioſus amor:
Deſine nunc qui deliras, [ſatis hætenus iſta
Vexarunt mentem] deſine deſipere;
Incipe, quando faves animæ, cane pejus & angve
Antiquum fugiens, jam meliora ſeqvi.
Linque ſuum mundo, diſtent cœleſtia quantum
Terrenis, animo volve revolve tuo;
Surſum cor, ſurſum pectus! quod quærimus hîc eſt,
Vita, ſalus, requies, atque perenne bonum:
O ſanctum deſiderium! quod pluris utique
Pluris quam vacuæ velificare rei;
Hæc levis, illi pondus ineſt, nihil efficit hæcce,
Aſt id ſidentes afficit & reficit:
Succedant fato ſi quando triſtia lætis,
Hæc mihi ſpes nobis crede levamen erit;
Aſpera nos ſelectant, ſtamus, fiducia fortes
Nos facit, hæc freti temnimus omne malum;
Fluctuet

Fluctuet immensis æquor tumeatve procellis,
Nos tamen immotos anchora sancta tenet;
Affligat carnem morbus vel symptoma, leni
Demulcet curas hæc panacæa manu;
Enervos reddat nos lethum, vincimus ecce!
Nam spes hæc vitæ nos melioris alit;
Sic desiderio læti, spe secla beati
Linquimus exuvias, tendimus in patriam.

Inter languores scr.

Joachimus Paris,

Reip. patr. Senator.

EGBRECHTA occubuit DOROTHEA,
hoc Conjugis olim
CONSULIS EGBRECHTI lumen,
& amplus amor.

CONSULIS egregij, famâ super æthera noti,
Dignum laude mori, quem pia MUSA vetat:
Occubuit, fateor, rara pietatis imago,
Ejus & exuvias sordida terra premit
Sed tamen eximias dotes, nomeng, perenne,
Non nunquam capiet, qui tegit ossa lapis:
Scilicet, ut Conjux CONSUL, sic uxor amica
Sera per ora virum, post sua busta volat.
Quid prodest igitur mortem lugere Propingva?
Quæ cecidit, stabili permanet usq, gradu.

συμπαφ. ergo

f.

GERH. Schlaff!

Ampl. Senat. Wismar. Secretar.

Sic quoque Tu nostro lugubri EGBRECHTA libello;
 Et fato functis annumeranda venis;
 CLANDRIACÆ Gentis decus atq; excelsa columna
 Præclaræ stirpis, morte resecta cadis?
 O nimium felix, quæ sic erepta periclis,
 Deseris has tenebras, & Jovis astra colis!
 * Tu patriam repetis, tristi nos orbe relinquis:
 Nos mala mille premunt, Te bona cuncta tenent.
 Da Deus, ut promptè, si nos vocat hora, seqvamus,
 Et nostrum placidè suscipiamus onus.
 * Epitaphium Rolandi, à Carolo M. ipsi positum. A.C. 778.

*Ita piis vovet suspiriis, atque beatis
 pientissimæ Matronæ Manibus
 gratulatur*

J. Nelius.

We wann von langer Reys' ein Wandersmann gekommen
 In seiner Heimath ist/ so wird er ja genommen
 Nach dem er Hagel/Schnee/Frost/ Hiß gestanden aus
 Mit vollen Freuden auff von allen in sein Haus.
 Da ist man nicht betrübt/ da gehen keine klagē
 Bey seiner ankunfft vor/ man höret vielmehr sagen
 Glück zu / mein lieber Freund / mein Herr/ willkommen hier
 Nun ist es alles wol/ nun sind vergnüget wir.
 Gott Lob/ daß er einmal erreicht der ruhe spizen/
 Nu durffen wir nicht mehr umb ihn in Kummer sitzen.
 Drum weg mit aller Angst/weg mit der Traurigkeit
 Die Süßigkeit der Ruh' verzuckert alles Leid.

Die

Die Welt/ darin wir seyn/ ist auch nicht unser eigen/
Da von kan uns die Schrift die lautre Warheit zeigen/
Die zeuget daß sie sey nichts dann ein wanderthal
Darinnen Gäste seyn die Menschen über all.
Hingegen haben wir die rechte Stadt im Himmel/
Dahin die Reise geh't durch dieses Welt getümmel
Da ist das Bürger-Recht und unser Vaterland
Darinnen unser Glück / nach diesem jammerstand
Und wolfehret / blühet stets : so daß man von den winden
Durchaus bereyet ist : all Unglück muß verschwinden
Und finden keinen raum / kein Weh/ Gefahr und Streit/
Darff man vermuthen sich in dieser Ewigkeit.
Wenn nun ein frommer Christ die Wanderschaft vollendet
In diesem Leben hat / und glücklich angeländet
Bey Gott im Himmel ist durch einen saßten Todt/
Was wil man trauren viel umb diesen ohne Noth.
Man kan die große Gnad des großen Gottes droben
Die er mittheilet ihm dadurch nicht gnugsam loben ;
Das beste ist hiebey/ daß man Gott halte still/
Und wünsche jenem Glück / als der nichts bessers will.
Weil dann auch diese Ruh Sie völlig hat erlanget
Frau Burgemeisterin dabey Sie herlich pranget
Für allen Sterblichen/ die noch im Leben seyn/
Und welschen müssen hin und her den Unglücks Stein/
So freu' ich mich darob mit ihr von ganzem Herzen
Und wünsche dabey auch/ daß Gott der Freunde Schmerken
Und Sorgen stillen woll' bey diesem Trauerfall/
Mit seinem reichen Trost Sie stärken allemahl.
Dieses hat auf ansuchen in Eyl mit hins
zu sehen wollen

Jacobus Schabbel/
SS. Theol Stud.

W Ir Menschen wo wir nur in dieser Welt hinschicken
Die Augen des Gewühts/ da laßt sich nichts erblicken
Als lauter Unbestand; die wandelbare Zeit
Verübt in der Natur diß Spiel der Eitelkeit.

Die Blumen/ die man kan ein Sinn-Bild deßfals nennen/
Belehren gnüßlich uns/ und geben zuerkennen/

Das Ihr beliebter Schmuck/ wie prechtig er sich zeigt/

Bald werde hingerafft/ wann Sie nur übersteigt

Ein rauhe kalte Luft. Das Leben das wir führen/

Weiß gleichen Unbestand/ wir müssen es verliehren

Durch Kranckheit/ oder sonst auß viel und manche Art/

Und folgt ohn Unterscheid ein jeder dieser Fahrt:

Gleich wie ein reines Glas/ das uns Venedig schicket/

Durch einen schlechten Stoß zerschellet und zerstücket/

So bald bricht auch der Todt des Leibß gefäß entzwey/

Wan er den Sterbenden den letzten Stoß bringt bey.

Derselbe Lebens-Feind hat auch sein Recht verübet

An Sie Frau Schwiegerin/ dadurch gar sehr betrübet

Die Freunde überall/ und wo Sie Mutter Statt

Durch Ihre Lieb und Treu rühmlich gefunden hat:

Beklagen muß man Sie/ dieweil entrissen worden

An Ihr ein adles Glied dem ganken Freundschaft-Orden/

Und weil Ihr Haus numehr der Stüs beraubet ist/

So wird Sie auch daselbst nicht sonder Schmerz vermisst.

Wie wen man aber wil den Wechsel recht ermessen/

Den Sie getroffen hat/ ist Sie ist weit entessen

Von allem Ungemach/ das auff der eitten Welt

Uns armen Sterblichen in steter Übung helt:

Die Kranckheit die Sie hie biß in den Todt geplaget/

Ist dort nun abgethan und ewglicly versaget;

Sie weiß von keiner Noth/ Sie ist recht wol daran

Und hat/ der Seelen nach/ den schönsten Tausch gethan.

Was lass' ich dann von Ihr ein Traur-Gedichte hören/
Da Sie weit billlicher ein Glückwunsch möchte ehren/
Wie stimmt unsre Klag; das Trauren-volle Leid/
Mit Ihrer Himmels-Lust und Seelen-Seeligkeit?
Demnach/ O Seeligste! so lebe Sie beglücket
In Ihrem Gott vergnügt: Dem Körper den man schicket
Nach seiner Ruhe-stätt/ dem wünsch' ich dieses Zu;
Daß er dort haben mag die sanfft' und sicher Ruh.

Seiner in Gott ruhenden hochwerten Frau
Schwiegerin zu schuldigen letzten
Ehren schrieb es

Erich. Joh. Kenner/
LL. Stud.

Was ist die schöne Welt? was ist doch unser Leben?
Ein Lager ist es nur/ darinnen um uns schweben
Furcht/ Angst/ und Todes-Pfeil; Es ist ein Hospital
Darin wir liegen schwach und krafftloß alzumahl/
Bald fehlt uns diß bald das. Der Leib zerfällt in stücken
Gleich einem alten Kleid/ daran wir stetes flicken/
Mit zugerichter Salb / mit auserles'nem Kraut
Mit Wässern mancher Art. Dem man wol hätte traut/
Daß es den matten Leib bey Kräfften hätt erhalten/
Der Todt wil Meister seyn / und über dieses walten/
Darum er Wässern/ Kraut und Salben nichtes schäht/
Wenn er mit seinem Pfeil auff unsern Leib zuscht.
Hieraus erkennen wir diß Leben sey kein Leben/
Weil man sich (oft ungern) dem Tode muß ergeben/
Wir haben auff der Welt nur lauter ungemach/
Dieweil der Todt uns schleicht auff allen Wegen nach/

D

Wol,

Wol nun demselben/ der stets an den Todt gedenccket /
Und seine Sinne nach dem andern leben lencket/
Der freuet sich / wenn er / durch einen sanfften Todt/
Wird in die Ruh gebracht/ und kömpt aus aller Noht.
Bis hat ganz fruchtbarlich bey Lebens-Zeit erwogen
Die Fraw Burgmeisterin/ die stets zu Sinn gezogen/
Das dieses Leben nur ein trüber Schatten sey /
Da Finsterniß des Tods mit Furcht uns wohnet bey/
Bis das wir seyn dahin. Nun ist es Ihr gelungen
Worauß Sie hat gehofft: Sie hat den Todt bezwungen/
Und lebet in der Ruh. Drum die ihr blaß und bleich
Deshalben steht / und klagt die schwarze Trauer Leich/
Wischt euer Thränen ab; ihr habt nicht Noht zu klagen
Das eure Freundin heut wird in das Grab getragen
D trauret nicht zu sehr/ Ihr Schweger allzumahl/
Ihr Leib ist nun erlöst/ von aller Angst und Quaal.
Der Leib weiß jez nicht mehr von Marter/ Creuz / und Leiden/
Die Seele lebet nun in lang gewünschten Freuden/
Bis an den Jüngsten Tag legt sich der Leib zu Ruh/
In dessen bringt die Seel die Zeit in Freuden zu.

Zur bezeugung danckbahrer Schuldigkeit der
Seelig Verstorbenen zu letzter Ehre
schrieb dieses

Laurentius Joachimus Kling/
Mecklenburgicus.

Wann nicht des höchsten Rath des Todes macht regierte/
Das ohne dessen Schluß uns nie kein Schmerzen rührte/
Biel weniger der Tod: wenn auch nicht dessen Hand/
Die gläubig- fromme Seel / als ein gewisses Pfand /
Der

Der vollen wiederkunfft ins gnaden Reich versetzte/
In sichere ruhe stätt und süßiglich ergente/

So were wol der Tod/ als aller Menschen Feind
Und unhold dieser Welt von manchen recht beweint/
Von andern auch verflucht; als er mit seiner Schere
Schnitt unbesonnen ab/ Die welche viel Altäre
Und Arme hat bekleidt/ Die eine Bluhme war
Der wahren Frömmigkeit/ ja welche ganz und gar
Die Tugend so bewohnt/ daß nis zu keinen zeiten
Ein einig Lasterlein Sie können überstreiten.

Weils aber Gottes Schluß/ so sagen wir zwar Ach!
Doch also daß es nicht/ zu anderen Uns mach.

Der selig Verstorbenen,
zu leser Ehre
schrieb dieses

Ambrosius Emme,
Sverin, Mecklenb.





Entg

Der vollen wiederkunft ins gnaden Reich
 In sichere ruhe stätt und süßiglich ergeht
 So were wol der Tod/ als aller Men
 Und unhold dieser Welt von manchen
 Von andern auch verflucht; als er mit
 Schnittt unbesonnen ab/ Die welche vie
 Und Arme hat bekleidt/ Die eine Blu
 Der wahren Frömmigkeit/ ja welche g
 Die Tugend so bewohnt/ daß nie zu kein
 Ein einig Lasterlein Sie können überstreit
 Weils aber Gottes Schlus/ so sage
 Doch also daß es nicht/ zu anderen U

Der selig
 zu leser
 schri

Am

Emme,
 klenb.

